# Letzte Meldungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 27

PDF erstellt am: **06.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# LETZTE MELDUNGEN

## Geheimdienst verursacht Luftkollision

Die Streifkollision zwischen einer Mirage und einem Segelflugzeug im Gebiet des Grenchenbergs im Kanton Solothurn ist neusten Erkenntnissen zufolge auf ein peinliches Störmanöver des schweizerischen Geheimdienstes zurückzuführen. Wie aus dem hochgeheimen Untersuchungsbericht – er wird aus verständlichen Gründen nicht veröffentlicht – hervorgeht, war nicht nur die Mirage, sondern auch das Segelflugzeug eine Maschine der Schweizer Armee. Es soll von der Mirage bis zum Grenchenberg geschleppt und dort «abgehängt» worden sein, um von dort aus einen unauffälligen und lautlosen Überwachungsflug über ein verdächtiges Wohnquartier zu absolvieren. Zur Kollision kam es laut Auswertung der Flugschreiber und Funkaufzeichnungen, weil der Pilot des Leichtflugzeuges die Navigationsgeräte mit jenen des Peilsenders zur Abhörung privater Gespräche verwechselt hatte und deshalb auf ein Mehrfamilienhaus zudonnerte. Der die Maschine pilotierende Agent des Geheimdienstes habe dies, in seine Arbeit als Spion vertieft, «trotz warnender Funksprüche des Miragepiloten nicht realisiert» – möglicherweise, weil er auch den Funk ausgeschaltet hatte, um in seiner Abhörarbeit nicht gestört zu werden –, weshalb der Miragepilot «nicht umhingekommen» sei, das Segelflugzeug zu touchieren, dadurch einen Absturz auf das Wohngebäude ebenso vermeiden wie ein Aufliegen des Lauschangriffs per Segelflugzeug.

Das EMD will weder zu diesem peinlichen Luftzwischenfall Stellung nehmen noch zur Spionagepraxis des schweizerischen Geheimdienstes. Einziger Kommentar des EMD-Pressedienstes: «Unser Geheimdienst ist kein Geheimdienst, sondern ein Nachrichtendienst, aussserdem fichieren wir die Bevölkerung längst nicht mehr, sondern legen nur einen legalen Vorrat an Notizbüchern an.»

## Cotti wurde nach Peking zitiert

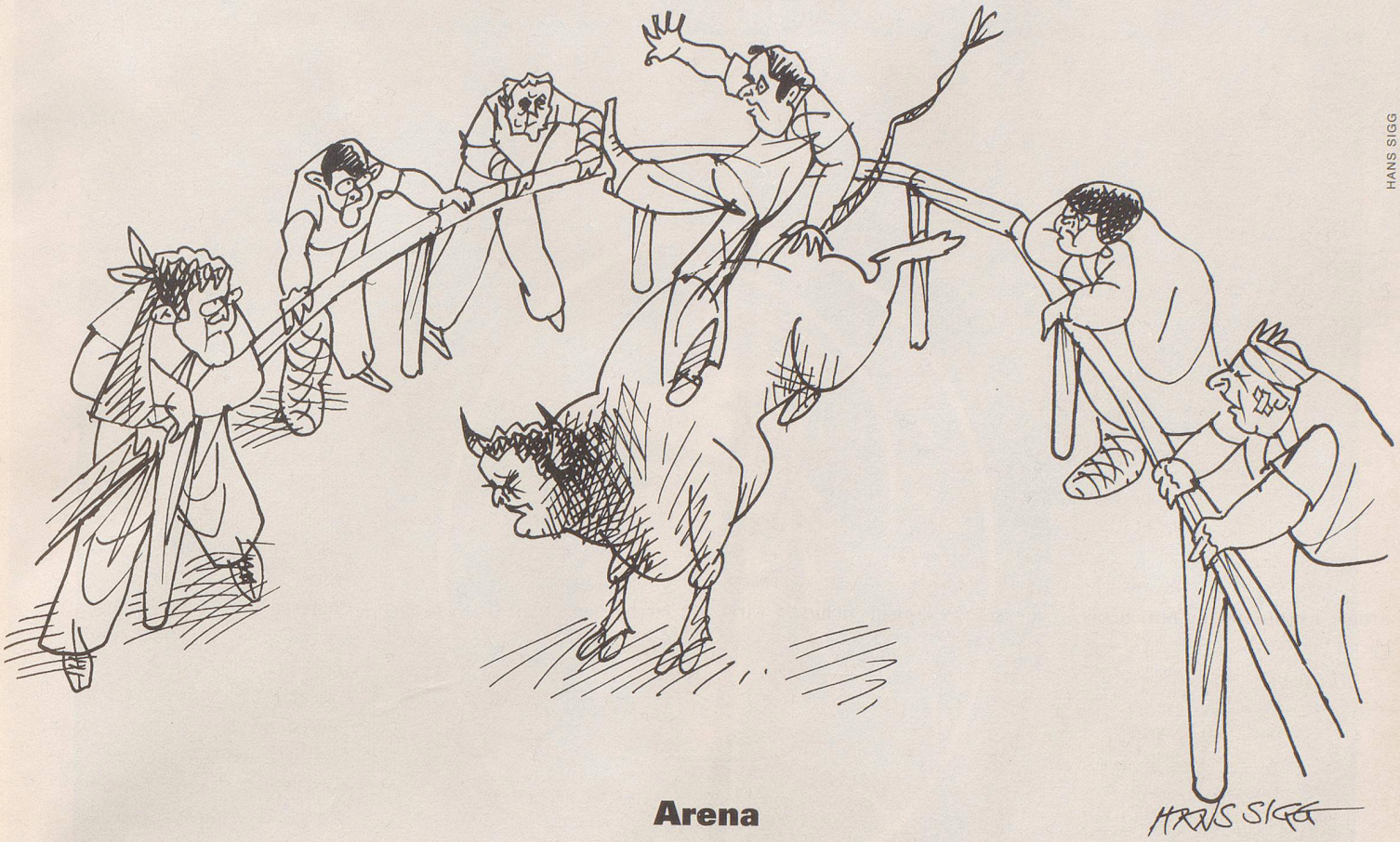
Die freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen zwischen dem chinesischen Schlächterregime und dem schweizerischen Bundesrat sind getrübt. Wie letzte Woche aus Diplomatenkreisen verlautete, ist Bundesrat Cotti nach Peking zitiert worden, um dort Rechenschaft abzulegen über den Besuch des Dalai-Lamas in der Schweiz. Ob Cotti dem Marschbefehl aus Peking nachkommt, ist noch ungewiss, doch «muss er sich dem Druck nahmhafter Wirtschaftsvertreter beugen, wenn die Schweiz von den Schlächtern Geld will», sind Polit-Insider überzeugt. Cotti werde sich in Peking nicht nur für den Empfang des tibetischen Würdenträgers entschuldigen, sondern auch versprechen müssen, nie mehr einem antichinesisch gesinnten Politiker oder Kirchenmann sein Ohr zu leihen, zumal die Schlächter «nicht mit Anpässlern geschäften» wollten.

Das Departement des Äussern will sich zu den so plötzlich getrübten freundschaftlichen Beziehungen zu China nicht äussern, sondern verweist auf die bevorstehende Chinareise des Volkswirtschaftsministers Jean-Pascal Delamuraz. Ob es diesem gelingt, die Chinesen zu beschwichtigen, ist ungewiss, aber durchaus möglich. Dazu meint ein sich auf dem internationalen Parkett auskennender Politiker: «Die Chinesen haben Cotti in Peking gar nicht ernst genommen. Der Besuch des Dalai-Lamas, zur Beschwichtigung der Menschenrechtler vorgesehen, hat ihnen nur bestätigt, was sie schon in Peking spürten: Cotti hat keine Linie, will es allen recht machen, und auch für ihn zählt allein das Geld. Dafür zuständig ist indes nicht mal Wirtschaftsminister Delamuraz, das bringen die von ihm mitgeführten Industriellen mit, wenn sie im Herbst ihr Chinareisli antreten.»

Mit Vorwürfen konfrontiert sieht sich Aussenminister Cotti nach der Rüge und der späteren Vorladung aus China auch aus

## VORSCHAU

**Charly und die Tagesschau, Helmut Kohl und Pippi Langstrump, Frauen und ihre Vorstellungen von Männern, Computer, die demnächst so etwas entwickeln werden wie Humor oder sogar Menschen – um solche und viele andere Themen mehr geht es in unserer nächsten Ausgabe. Nichts von Sommerloch also, sondern Texte und Illustrationen aus erster Hand, und das, obwohl unsere Büros alles andere sind als klimatisiert. Vor der Hitze geflüchtet sind einzig die Inserenten, aber die vermisst ja keiner, oder?**




**Arena**

Kreisen der Menschenrechtsorganisationen.

«Die harsche Reaktion Pekings auf Cottis Gastfreundschaft gegenüber dem tibetischen Würdenträger zeigt sehr deutlich, dass sich der Aussenminister nicht allzu kritisch verhalten haben kann in China», meint ein hoher Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes, zumal in Diplomatenkreisen «kaum so deutliche Worte gewechselt» würden.

## Rekurs gegen Einbürgerung von Kurt Felix

Gegen die Erteilung des italienischen Bürgerrechts an Kurt Felix ist bei der italienischen Botschaft in Bern Rekurs eingereicht worden. Wie die Botschaft bestätigt, «haben konservative Kreise dagegen protestiert, dass Kurt Felix als schweizerische Institution gleichzeitig italienischer Staatsbürger sein darf». Ob dem Rekurs nachgegeben wird, wollte die Botschaft nicht verraten, sie betonte aber, «die Wortmeldung aus dem Volk» werde «ernst genommen».

Wird dem Antrag auf Aberkennung des dem St. Galler Fernsehmann soeben gewährten italienischen Bürgerrechts stattgegeben, muss sich auch Nationalrat Franz Jaeger auf Widerstand aus rechtskonservativen Kreisen gefasst machen – auch er will sich nämlich im südlichen Nachbarland einen EU-Pass abholen.

## Zürich: Statthalter Graf greift durch

Nachdem sich Statthalter Bruno Graf erfolglos gegen die Einführung von Tempo 30 gewehrt hat und es derzeit keine Drogenszene zu schliessen gibt, die ihm zu etwas Publizität verhelfen würde, hat der CVP-Rechtsaussen ein Verbot des «Oben-ohne-Badens» in Kraft gesetzt – zur Aufrechterhaltung «der reinen Zürcher Kultur», wie er den Entscheid begründet.


# DER PIN

Der Original-Pin zur Originalserie, gestaltet von Igor-Zeichner Felix Schaad.

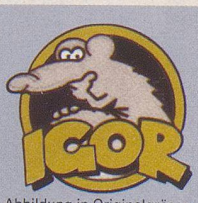


Abbildung in Originalgrösse

**Limitierte Auflage**: 1000 Exemplare. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

**Vorzugspreis** für Abonnentinnen und Abonnenten des *Nebelspalters:* **Fr. 5.–** pro Exemplar.

**Normalpreis: Fr. 10.–** pro Exemplar. Kein Rabatt bei Bestellung von mehreren Exemplaren. Die Preise – inklusive Porto und Versandspesen – enthalten 6,5 % Mehrwertsteuer.

**BESTELLCOUPON** (bitte einsenden an *Nebelspalter*, Leserservice, 9400 Rorschach):

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

bestellt ..... Ex. Igor-Pin

❑ Ich bin Abonnentin/Abonnent des *Nebelspalters*

❑ Ich habe den *Nebelspalter* nicht abonniert